

ETHNOGRAPHISCH - ARCHÄOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

# EAAZ



12. JAHRGANG

HEFT

2

1971

VEB DEUTSCHER VERLAG DER WISSENSCHAFTEN

## Berichtigungen

zu EAZ 11, 1970 Heft 1

-----

Stelle	lies	statt
S. 39, Z. 4 v. u.	"Urhorde"	Urhorde"
S. 40, Z. 4 v. u.	Informanden	Informanten
S. 43, Z. 1, 2	Arch- anthropinen	Ar- chanthropinen
S. 44, Z. 1 v. u. und		
S. 45, Z. 1	Arch- anthropinen	Ar- chanthropinen
S. 45, Z. 3, 4	Arch- anthropinen	Ar- chanthropinen
S. 46, Z. 1	Teufelslucken	Feufelslucken
S. 47, Tab. 1, Z. 6	Knochenfrag-	Knochenfrag
S. 48, Z. 3, 4 v. u.	Australo - pithecinen	Austral- opithecinen
S. 49, Z. 10	Frankfurt	Frankruft
S. 49, Z. 17	Man-apes	Man apes
S. 49, Z. 22 v. u.	and	an
S. 49, Z. 14 v. u.	Australopithecus,	Australopithecus.

zu EAZ 11, 1970 Heft 3

-----

S. 359, Z. 18	"auf allen Vieren"	auf allen Vieren
S. 362, Z. 3, 4	aufbauenden	aufbauende
S. 363, Z. 15, 16 v. u.	neg- rid	ne- grid
S. 364, Z. 6	ACSADI	ACSAD
S. 365, Z. 17	J. T. ROBINSON	J. R. ROBINSON
S. 415, Überschrift	12. Treffen	21. Treffen
S. 437, Z. 2	Dr.	Dr
S. 438, Z. 14	Sinus transversus	Sinus transversus e
S. 438, Z. 24	der Sinus	Der Sinus
S. 439, Z. 6 v. u.	J. HIERNAUX	H. HIERNAUX
S. 440, Z. 11 v. u.	Wadi Qitna	Wade Qitna
S. 442, Z. 9	worden: die	worden: Die
S. 444, Z. 7 v. u.	abgegrenzt und	abgegrenzt und aus
S. 448, Z. 12	gemacht,	gemacht
S. 448, Z. 24, 25	Herkunftsbezeichnungen	Herkungsbezeichnungen

Wir bitten unsere Autoren und Leser um Hinweise auf Fehler, die unserer Aufmerksamkeit entgangen sind.

Herausgegeben von dem Bereich Ur- und Frühgeschichte und dem Bereich Ethnographie der  
Sektion Geschichte der Humboldt-Universität zu Berlin

unter der Redaktion von

H. Grünert (Chefredakteur), G. Guhr, U. Schlenker (stellv. Chefredakteure),

I. Bendemann, H.-J. Dölle, G. Gustavs, U. Willenberg

Beirat: H. Grimm, W. König, H. Mode, K.-H. Otto, G. Pätsch,

F. G. G. Rose, F. Schlette

Redaktion: DDR — 1017 Berlin, Friedenstr. 3 — Tel. 53 51 62

Redaktions-schluss für dieses Heft: 15. 1. 1971

## INHALT

### Abhandlungen

*P. M. Doluchanov*: Zur absoluten Chronologie und zur Paläogeographie des Neolithikums  
im europäischen Teil der UdSSR . . . . . 161

*Klaus Mylius*: Die gesellschaftliche Entwicklung Indiens in jungvedischer Zeit nach den  
Sanskritquellen. I. Der Entwicklungsstand der Produktivkräfte . . . . . 171

### Diskussion

Die Ur- und Frühgeschichte und das Problem der historischen Periodisierung

*Helmut Assing*: Die Bedeutung der Kategorie „ökonomische Gesellschaftsformation“ für  
die Erforschung vorkapitalistischer Klassengesellschaften (Mit Diskussionsbemerkungen  
von *Günter Lewin*, *Hubert Mohr* und einer Erwiderung von *Helmut Assing*) . . . . . 199

*Bernhard Töpfer*: Zur Frage der gemeinsamen Wesensmerkmale der vorkapitalistischen  
Klassengesellschaften und der Anwendungsmöglichkeit des Revolutionsbegriffs für die  
Zeit des Bestehens dieser Gesellschaften . . . . . 221

### Dissertationen

(Thesen und Autoren-Referate)

*Eva Ritschl* (1968): Untersuchungen zur sozialen und ökonomischen Struktur im Handwerk  
und Handel im alten Indien anhand des Kautīliya Arthaśāstra . . . . . 231

*Maria Schetelich* (1968): Die Dorfgemeinde nach dem Kautīliya Arthaśāstra . . . . . 235

*Sigrid Dušek* (1970): Das spätslawische Gräberfeld von Espenfeld, Kr. Arnstadt. Unters-  
uchungen zur Geschichte und Kultur der späten Slawen im deutsch-slawischen Kontakt-  
gebiet westlich der Saale . . . . . 239

### Mitteilungen

Forschungsreisen

*Rudolf Feustel*: Zu neuen archäolithischen und altpaläolithischen Funden in Rumänien,  
Ungarn und der CSSR . . . . . 251

*Heinz Kreissig*: Syrien — Vergangenheit und Gegenwart . . . . . 257

Tagungen

*Helga Köpstein*: XIII. Internationaler Historikerkongreß, Moskau 1970 . . . . . 267

*Richard Semrau*: III. Finno-Ugristen-Kongreß, Tallinn 1970 . . . . . 274

*Sigrid Dušek*: Symposium zu Problemen der jüngeren Hallstattzeit, Smolenice 1970 . . . . . 278

*Christian Müller*: 10. Arbeitstagung der Sektion Anthropologie der Biologischen Gesell-  
schaft in der DDR, Görlitz 1970 . . . . . 280

### Rezensionen und Annotationen

285

Umschlagbild: Cella des Beltempels von Palmyra (zu S. 259 ff.)

## СОДЕРЖАНИЕ

### Исследования

**П. М. Долуханов**: К абсолютной хронологии и к палеогеографии неолита в  
Европейской части СССР . . . . . 161

**Кlaus Милиус**: Общественное развитие Индии во время младших вед по  
источникам санскрита. I. Состояние развития производительных сил . . . . . 171

# REZENSIONEN UND ANNOTATIONEN

EAZ Ethnogr.-Archäol. Z.

12

257 - 266

Berlin

1971

## Syrien — Vergangenheit und Gegenwart

Bericht über eine Studienreise in die Syrische Arabische Republik  
von Oktober bis Dezember 1969

von HEINZ KREISSIG (Berlin)

mit 7 Abbildungen und dem Umschlagbild

Man hat ein eigenartiges Gefühl, wenn man auf der berühmten Hängebrücke von Deir ez-Zor steht. Sie ist eine Miniaturausgabe der Lanc-Hid von Budapest oder der Tower-Bridge von London und so schmal, daß nur ein Fahrzeug in einer Richtung fahren kann. Niemand weiß heute, was sich die Franzosen dachten, als sie während ihrer Herrschaft in Syrien diese Brücke über den Euphrat in einer so verkehrsfeindlichen Weise bauten. Die Syrer haben übrigens seitdem eine moderne breite Brücke einige hundert Meter stromabwärts gebaut, über die der Verkehr aus der Dschezira, der Kornkammer Syriens im Osten, rollt. Das eigenartige Gefühl aber rührt daher, daß der Name Euphrat jedem europäischen Historiker doch wohl ein gewisses Gefühl der Ehrfurcht vor 6000 und mehr Jahren Geschichte und Kultur einflößt, der Fluß aber - natürlich - nicht das hält, was der Erwartung entspricht. Der Euphrat wälzt sich träge, breit und schmutzig dahin, Esel und Kühe stecken ihre Nasen hinein.

Man muß weit stromabwärts fahren, um auf die imposanten Mauern und Tore von Dura Europos zu stoßen und auf die eindrucksvollen Anlagen des Palastes und Tempels von Zimrilim in Mari und dann inmitten der Jahrtausende vor unserer Zeitrechnung mit ihren Zeugen aus Stein und gebranntem Lehm zu stehen. Und von hier aus, von den Ruinen des Tempels der palmyrischen Götter oder - entfernter - von der Spitze des Zikkurats von Mari, blickt man auf einen anderen Euphrat hinab. An die steil abfallende Klippe gedrückt, wälzt er seine Wasser königlich vor einer abwechslungsreichen Landschaft: Ravidan, dem uralten Mesopotamien.

Auch der Fluß Asi, dem Historiker besser als Orontes bekannt, enttäuscht, wenn man ihn zuerst an der Straße zwischen Damaskus und Aleppo auf einer schmalen türkischen Brücke überfährt, doch er versöhnt in Hama: fast märchenhafte Partien zwischen hängenden Weiden, mittelalterlichen arabischen Palästen, amphitheatralisch ansteigenden Stadtteilen und den unvergeßlichen Nourias: bis zu 10 m hohe Wasserräder, die mit dem eintönigen Singsang ihres brüchigen Holzes das Flußwasser auf hohe Aquädukte schaufeln, von wo aus es einstmals auf die Felder der Umgebung floß - heute sind Nourias nur noch Touristenattraktion.

## Aufgabenstellung

Die Reise nach Syrien war als Studienreise konzipiert mit dem Hauptziel, wissenschaftliche Unterlagen für folgende Arbeiten zu gewinnen:

- a) Monographie "Wirtschaftsgeschichte des Seleukidenreiches";
- b) "Geschichte des Hellenismus", populärwissenschaftliche Monographie;
- c) "Weltgeschichte bis zur Herausbildung des Feudalismus", Gemeinschaftsarbeit der Altertumswissenschaftler der DDR unter der Leitung des ZI für Alte Geschichte und Archäologie der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Hauptteil: "Geschichte des Hellenismus", für den die beiden vorgenannten Objekte vorbereitende Arbeiten darstellen;
- d) Teil "Hellenismus", in: "Griechische Geschichte. Gesamtdarstellung", eine als Hochschullehrbuch konzipierte Gemeinschaftsarbeit von DDR-Wissenschaftlern unter Leitung des Verfassers.

Da das Gebiet der heutigen Staaten Syrien und Libanon den Kern des wichtigsten hellenistischen Staates im Vorderen Orient - des Seleukidenreiches - bildete, galt es, hier die Agrarstrukturen in den geographisch unterschiedlichen Landesteilen zu studieren. Besondere Studienobjekte waren Bewässerungsbodenbau, Viehzucht, Bodenstruktur, Anbaumöglichkeiten, Ortslagen im Verhältnis zur Landschaft, soziale Verhältnisse der Dorf- und Stadtbevölkerung - jeweils im Hinblick auf die Möglichkeiten der Landwirtschaft und des Handwerks in der 2. Hälfte des 1. Jhrt. v. u. Z.

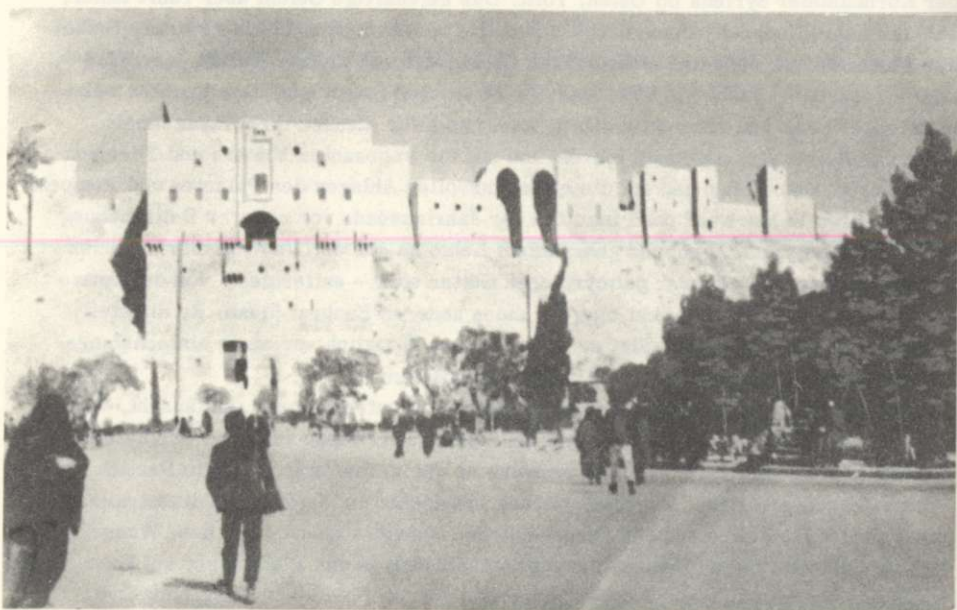


Abb. 1 Zitadelle von Aleppo

## Reiserouten

- a) Damaskus - Aleppo. Mit Unterstützung des Direktors für Ausgrabungen in der nördlichen Region, Herrn Hreitany, und des Direktors des Museums von Aleppo, Shawqi Shaat, besuchte ich in Begleitung eines Konservators und in einem geländegängigen Fahrzeug des Museums die Grabungsstätten von Tell Azzaz an der türkischen Grenze, Tell Ayin Dara am Afrin-Fluß und Qalaat Seman.
- b) Damaskus - Tedmor. Während die wichtigsten römischen und hellenistischen Grabungen von Palmyra hier unmittelbar in der Umgebung des Museums liegen, konnte ich die entfernteren Nekropolen durch Veranlassung des Technischen Attachés, Obeid Taha, per Motorrad aufsuchen.



Abb. 2 Palmyra. Cella des Beltempels

- c) Damaskus - Shahba - Shaqqa - Soueida - Kanaouat - Bosra - Deraa - Mzerib - Kafr - Salkhad - Sia. Veranlassung dieser Fahrt durch das Haurangebirge war eine mehrtätige Inspektionsreise des Direktors für Ausgrabungen in Syrien, Adnan Bounni, bei der ich ihn und seine Mitarbeiter Saliby und Imam begleiten durfte. Dies machte es möglich, daß ich in entlegene Gebirgsgegenden kam, die mit anderen Verkehrsmitteln als einem Landrover gar nicht erreichbar sind. Standquartier war die Zitadelle von Bosra.

d) Damaskus - Lattakieh - Tartous. Da es in Lattakieh kein Museum gibt, meldete ich mich mit einer Empfehlung der Generaldirektion bei dem als privaten Wissenschaftler bekannten Gabriel Saade, der mir einen Landrover und einen Führer zur Verfügung stellte, damit ich die weltberühmten Ausgrabungen von Ugarit bei Ras Shamra sehen konnte. Er erleichterte mir auch das Auffinden der römischen Reste von Laodicea im Stadtgebiet von Lattakieh. - In Tartous führten mich zufällig kennengelernte syrische Freunde nach der Insel Arwad (Ruad) und in das alte Amrit.

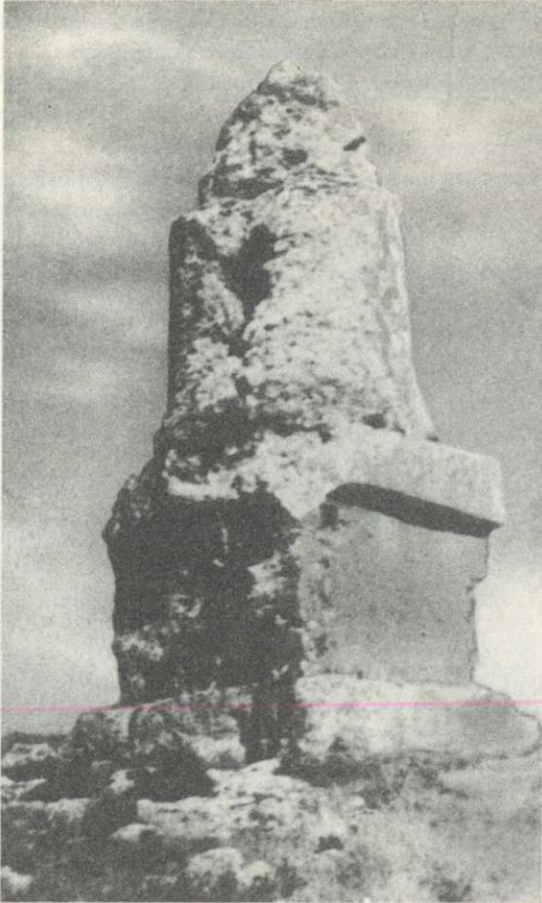


Abb. 3 "Spindel" (Tor) von Amrit

e) Damaskus - Zebedany. Damaskus - Seidnaya. Damaskus - Maalula. Damaskus - Dumeir. Diese „Ausflüge“ in die weitere Umgebung von Damaskus machte ich im privaten Wagen des Konservators Kassem Toueir, der mich dazu jeweils über die Wochenenden einlud.

f) Damaskus - Deir ez-Zor - Abu Kemal - Raqqa - Aleppo - Hama - Homs. Die letzte Reise führte mich zum Euphrat. In Richtung irakische Grenze besuchte ich Mari und

Dura Europos, euphrataufwärts Raqqa, Rusafa, Maskane. Wertvolle Unterstützung erhielt ich dabei von der französischen Grabungsmission in Mari sowie auf ganz privater Ebene von überaus gastfreundlichen Syrern, von Beamten, Kraftfahrern, Bauern. - Von Hama aus besuchte ich die Ausgrabungen von Apamea auf dem Tell Madik, von Homs aus die Ruinen von Qatna in Michrifeh.

Zu betonen ist, daß das Reisen innerhalb der SAR für uns ungewohnt und anstrengend ist. Nur auf den Strecken von Damaskus nach Aleppo und nach Lattakieh fahren bequeme Busse. Nach Deir ez-Zor benutzt man am besten das Flugzeug der SAA. Alle anderen Fahrten können nur in reichlich unbequemen Service-Taxis unternommen werden. Eisenbahnen sind ungeeignet.

## Ergebnisse

Die Autopsie Syriens erbrachte für mich die Notwendigkeit, bei wirtschaftshistorischen Untersuchungen folgende, für die landwirtschaftlichen Möglichkeiten ganz verschiedenen Landesteile zu beachten:

- a) die Küstenebene und den Westabfall des Ansariye-Gebirges;
- b) den Ostabfall des Antilibanon und des Ansariye-Gebirges;
- c) das zentralsyrische Steppengebiet
- d) das Haurangebirge
- e) die Dschezira (Mesopotamien)

Das heute fruchtbarste Gebiet ist die Dschezira mit bedeutendem Weizenanbau. Da diese Gegend zwischen Euphrat und Tigris schon von antiken Schriftstellern als "Garten Syriens" bezeichnet wurde, muß auch für das 1. Jahrht. v. u. Z. vor allem Weizenanbau angenommen werden. Heute wird dieses Land, in dem Winterregen fallen, außerdem durch Irrigation aus den Flüssen Euphrat, Balikh und Khabur, die mit ihren Nebenflüssen ständig Wasser aus dem anatolischen Hochland führen, bewässert. Für das Altertum muß vor allem mit Überschwemmungsfruchtbarkeit neben Irrigation gerechnet werden. Der Euphrat hat in Syrien zwischen Maskane und Abu Kemal ein rechtes Steilufer, dagegen links ein sehr flaches Ufer, wodurch er sich auch verzweigen und Inseln bilden kann. Das flache Ufer ist sehr fruchtbar, das Land südwestlich des Stroms geht sofort in die Steppe über. Alte antike Ansiedlungen liegen am Rande der Hochebene rechts des Stroms, wo sie vor Überschwemmungen sicher waren (Mari, Dura Europos, Zenobia). Ihre chora jedoch lag ganz offensichtlich jenseits, in der heutigen Dschezira. Die archäologischen Zeugnisse beweisen, daß die Besiedlung in den Flußnähen bedeutend war. In bezug auf den Charakter der Produktionsmittel, die in diesem Gebiet verwandt wurden, läßt sich heute aus Analogieschlüssen nichts mehr feststellen, da die Landwirtschaft hier am weitesten in ganz Syrien technisiert ist und einen relativ modernen Stand besitzt.

In anderer Weise fruchtbar sind die Küstenebene und der Westabfall des Ansariye - Gebirges. Das mediterrane Klima und ausreichende Regen-



fälle verbinden sich hier mit einer fetten Erde zu günstigem Territorium für Rinderweiden (im übrigen Syrien überwiegen Schafe und Ziegen — das kann auch im Altertum nicht anders gewesen sein) und anspruchsvolle Pflanzen. Oliven und Zitrusfrüchte werden plantagenartig gezogen. Der Wein trägt stärker, Tabak und Baumwolle gedeihen neben Weizen. Die Hänge sind sehr dicht besiedelt, da viele kleine Bäche aus dem Gebirge auch für Trinkwasser sorgen. Die Zucht von Sonderkulturen im Altertum — von denen wir ja wissen — sollte besonders in diesem Küstenstreifen, jedoch bis zum Kamm des Ansariye-Gebirges reichend (der Westabfall ist sanft), gesucht werden. Daß am Nord- wie am Südeinde dieses Landstriches zwei ganz bedeutende Siedlungen der hellenistischen Zeit liegen — Antiocheia, die Hauptstadt des Seleukidenreichs, heute schon auf türkischem Boden im Norden, und Baitokaikene mit dem reichen Tempel des Zeus Baitokaikene im Süden — scheint mir diese Vermutung zu bestätigen.

Der Ostabfall des Ansariye-Gebirges, der sich im Süden im Ostabfall des Antilibanon auf syrischem Boden fortsetzt, trägt ein anderes Gesicht. Die Regen "hinter" dem Gebirgskamm fallen weniger regelmäßig, und der Abfall ist steiler, teilweise — im Antilibanon besonders — sogar schroff. Hier ist kein Raum für Plantagen, kein Boden für Weizenanbau größeren Stils. Das dürre Gras, das im Sommer wächst, reicht als Weide für Kleinvieh. Doch der Asi, der antike Orontes, der vom Antilibanon kommend von Süden nach Norden immer am Fuße des Abfalls entlangfließt, bei Homs, Afamia (und Antioch) sich sogar zu Seen weitet, sowie seine vom Kamm herunterstürzenden Nebenbäche haben auch dieses Gebiet bewohnbar gemacht.



Abb. 4 Byzantinische Felsenkirche oberhalb von Seidnaya im Antilibanon

Heute wird in den Tälern, die die Bäche ausgewaschen haben - so bei Bludan, Seidnaya, Maalula besonders gut zu beobachten - in Terrassen angebaut, über die die Quellen nach unten fließen, aber auch der Regen seinen Weg zu nehmen gezwungen ist. Neben Oliven und Feigen werden viele Gemüsearten angebaut. Diese Terrassen sind so natürlich der Bodenstruktur angepaßt und wohl auch mit einfachsten Produktionsinstrumenten von den Dorfgemeinschaften anlegbar, daß nichts gegen die Annahme steht, daß die antiken Orte, auf deren Spuren man allenthalben trifft, in der gleichen Weise ihren Anbau betrieben. Die Existenz von Privatbesitz in antiker Zeit dürfte noch weniger als das heutige Privateigentum der Bauern am Boden gegen die gemeinsame Arbeit der Dorfgemeinschaften bei der Anlage der Terrassen sprechen. Im Gegenteil hat das Vorhandensein einer "höheren Einheit" - im Süden wohl vor allem Tempel, im Norden höfische Würdenträger als Obereigentümer über dem bäuerlichen Besitz - diese gemeinsamen Arbeiten eher begünstigt. (Heute orientiert die fortschrittliche Baath-Regierung auf Kollektivierung, um diese notwendigen gemeinsamen Arbeiten leichter durchführen zu können.)

Am Fuße des Ostabfalls zieht sich noch ein ziemlich breiter Streifen Landes in der Ebene (zwischen 400 und 700 m über NN), in der die Quellen durch kleine Becken ge-

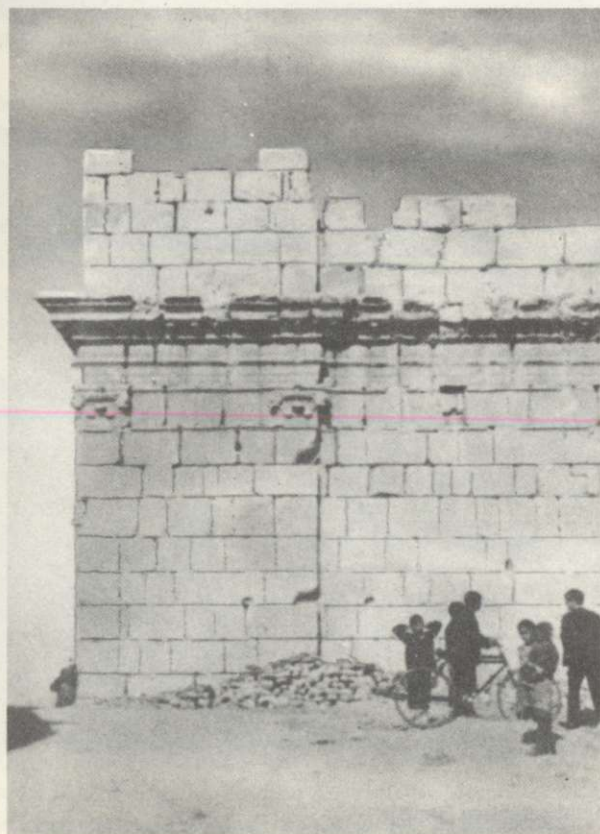


Abb. 5 Dumeir. Jupitertempel am Rande der Syrischen Wüste

staut werden, die ebenfalls von den Dorfgemeinschaften gemeinsam angelegt und unterhalten werden. Von hier aus wird das Wasser dann in kleinen, oft winzigen Kanälen auf die Felder geführt. Solche dörflichen Staubecken konnte ich von Dumeir bis Michrifeh, in der Nähe von Afamia und bei Idlib beobachten. Ihre Tradition dürfte bis in die Zeit der altorientalischen Despotie reichen.

In der zentralsyrischen Steppe ("Wüste" ist ein unzutreffender Ausdruck, da im Sommer überall ein dürres Gras wächst, das noch heute der Wanderviehzucht der Beduinen dient) existieren heute Siedlungen nur dort, wo - abflußlose - Quellen entspringen. Diese Siedlungen - Palmyra-Tedmor ist nur die bekannteste dieser Dattelpalmenoasen - lassen sich alle zumindest bis in die hellenistische Zeit kontinuierlich verfolgen. Darüber hinaus gibt es jedoch (heute tote) Städte, die ganz auf das Sammeln von Regenwasser angewiesen waren. Besonders beeindruckend sind in diesem Zusammenhang die riesigen unterirdischen Zisternen von Sergiopolis, dem heutigen Rusafa südlich Raqqa.

Ein interessantes Gebiet ist der dichtbesiedelte Hauran. Dieses "Gebirge" steigt so allmählich an, daß man es kaum bemerkt, wenn man sich ihm von Damaskus her nähert. Selbst die über 1800 m hohen drei Gipfel des Dschebel Druz ragen nur wenig über die Hochfläche hinaus. Nahezu alle Orte sind seit dem Altertum kontinuierlich bewohnt. Das Regenwasser wird hier heute noch in den antiken Wasserbecken aufgefangen, die in Bosra eine Ausdehnung bis zu fast 100 m im Quadrat erreichen.



Abb. 6 Römische Villa am Westabhang des Hauran

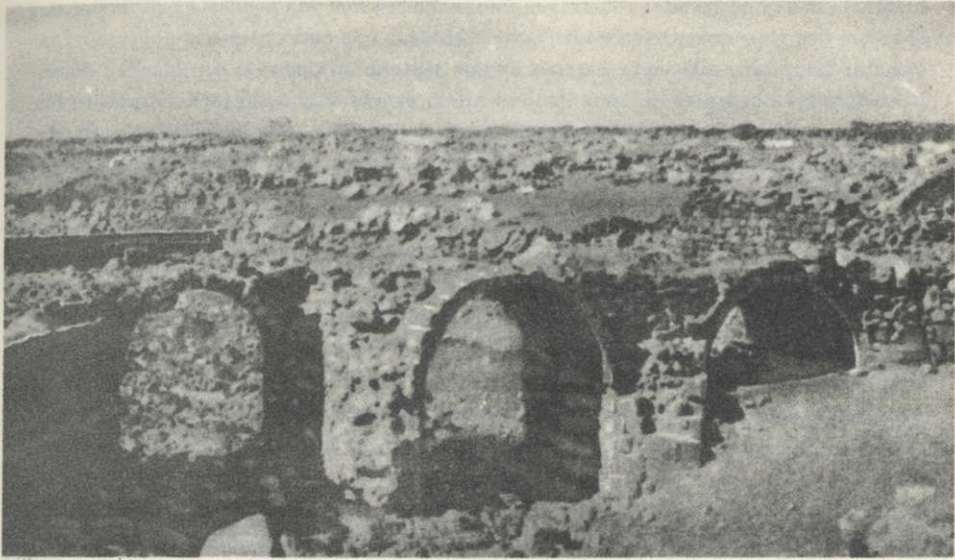


Abb. 7 Römische Brücke im Hauran an der ehemaligen Straße Bosra - Soueida

Daneben gibt es jedoch in vielen Höfen auch tiefe Brunnen, aus denen Tränkwasser für das Vieh geholt wird. (Heute haben alle syrischen Dörfer mit der Elektrizität auch Wassertürme für das Trinkwasser der Einwohner erhalten.) Ein ganzes System von Aquädukten aus römischer Zeit ist erhalten, das Trinkwasser für die Menschen von den Bergquellen in die Siedlungen leitete. Offenbar durch diese Kombination der Wassergewinnung war der Hauran schon in antiker Zeit ein fruchtbares Gebiet. Heute versucht man, das Gebirge wieder zu beforsten, wie es in den alten Schriften überliefert ist. Neben Wein - besonders der Wein von Kafr ist berühmt (er ähnelt dem Tokayer) - werden heute Terebinthen, Feigen, Hanf und natürlich Getreide angebaut. Diese Kulturen sind ebenso alte Tradition wie das Teppichwirken der Bauern und Winzer in den Wintermonaten. Diese Tradition wird heute in einer Teppichwirkerschule (für Frauen) in Bosra bewußt gefördert.

In Syrien sind nach der israelischen Aggression viele Investitionsvorhaben, besonders die Sanierungsarbeiten in der Altstadt von Damaskus, liegengeblieben. Die notwendige Abwehrbereitschaft gegen die ständige imperialistische Drohung verschlingt viel Geld. Gerade darum ist es bewundernswert, mit welcher Energie und Liebe die Syrer ihr historisches Erbe bewahren.

Das Nationalmuseum in Damaskus mit einem bedeutenden Fundus an prähistorischen, altorientalischen und antiken Stücken und einem wunderschön im Park gelegenen Lapidarium ist der Stolz nicht nur der Historiker, sondern auch der hauptstädtischen Syrer. In Aleppo, der zweitgrößten Stadt des Landes, wurde im Anschluß an den IX. Internationalen Kongreß für Klassische Archäologie (der nicht zufällig in Damaskus stattfand, sondern weil man am Aufschwung dieser Wissenschaft in diesem Lande einfach nicht mehr vorübergehen konnte) das neue Regionalmuseum für die Nordgebiete Syriens

eröffnet, das ohne Zweifel von seinen Baulichkeiten her das schönste und modernste Museum des Vorderen Orients ist. Lokale Museen von nationaler und sogar übernationaler Bedeutung gibt es in Tartous an der Mittelmeerküste (in den Mauern einer Kreuzfahrerkathedrale), in Hama (wo vor allem prachtvolle hethitische Exponate im ehemaligen Azem-Palast untergebracht sind), in Tedmor, dem berühmten antiken Palmyra (wo der moderne Bau von der arabischen Stadt, dem großartigen Ruinenfeld und den weiten Dattelpalmengärten umgeben ist), sowie in Soueida. Konservatoren und Wächter gibt es auf allen Ausgrabungsstätten, von denen Ras Schamra-Ugarit, Rusafa-Sergiopolis, Salehiye-Dura Europos, Tell Hariri-Mari, Qalat Semaan, Amrit und viele andere weltberühmt sind.

Das Land ist noch arm. Die Industrie spielt noch keine große Rolle. Ingenieure aus der DDR bauen moderne Mühlen, Jugoslawen bauen Straßen, Bulgaren eine Eisenbahnbrücke. Aber der latente Krieg verschlingt zuviel Geld. Dennoch werden die Arbeiten zur Erschließung der Geschichte fortgeführt.

**Anschrift:** Dr. phil. habil. H. KREISSIG, Abteilungsleiter im Bereich Griechisch-römische Geschichte des Zentralinstituts für Alte Geschichte und Archäologie der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 108 Berlin, Leipziger Str. 3 - 4.

**Abbildungen:** Sämtlich vom Verfasser.